

Erinnerungsort

Topf & Söhne



# MIRIAMS TAGEBUCH

**Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner  
Sonderausstellung**

in Kooperation mit dem  
Freundeskreis Yad Vashem e.V.

**4. Mai 2023–26. Mai 2024**

**Ausstellungen, Veranstaltungen,  
Führungen und Seminare  
Mai–September 2023**

- 3 Sonderausstellung *MIRIAMS TAGEBUCH.*  
*Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*
- 8 Gold statt Braun
- 10 Veranstaltungen
- 16 Bücher aus dem Feuer
- 19 Weitere Veranstaltungen
- 32 Thüringer Gedenkbuch  
für die ermordeten Jüdinnen und Juden
- 34 Weitere Sonderausstellungen
- 36 Bildung und Vermittlung
- 46 Förderer und Partner



Marion Feiner (links), ihre Mutter Adele und ihre Schwester Charlotte (Lotte),  
21. Oktober 1933  
Foto: Familie Ziv

### Erinnerungsort

#### Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt  
Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt  
Di – So 10 – 18 Uhr

Tel. 0361 655-1681

[topfundsoehne@erfurt.de](mailto:topfundsoehne@erfurt.de)

[www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)

Veranstaltungen und Führungen werden, wenn erforderlich,  
unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen durchgeführt, in die-  
sem Falle Informationen dazu auf:

<https://www.topfundsoehne.de/ts127985>

Für die Veranstaltungen wird eine Anmeldung erbeten an:

[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

*Techniker der »Endlösung«.* Topf & Söhne –  
*Die Ofenbauer von Auschwitz*

jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr

Dauer 120 Minuten

Erinnerungsort



Topf & Söhne  
Die Ofenbauer von Auschwitz



## MIRIAMS TAGEBUCH

### Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner Sonderausstellung

in Kooperation mit dem Freundeskreis  
Yad Vashem e.V.

**»Ich war 6 Jahre alt, als wir nach Erfurt zogen. [...] Es ging uns sehr gut. Lotte und ich wuchsen heran und in dem Alter, wo man aufhört, Kind zu sein, kam Hitler und mit ihm Zerstörung, Not und Elend.«**

Marion Feiner, die sich nach ihrer Auswanderung aus Deutschland Miriam nannte, schrieb diese Zeilen in ihrem letzten Tagebuch-Eintrag im September 1939 im Kibbutz Ginegar in Palästina. Vier Jahre zuvor hatte sie das Tagebuch an ihrem 14. Geburtstag in Erfurt begonnen. Geboren wurde sie als Tochter von Joseph und Adele Feiner am 10. Dezember 1921 in Berlin. Seit 1928 lebte die Familie in Erfurt. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernahmen, war Marion elf Jahre alt.

Ihr Tagebuch begleitete Marion beim Erwachsenwerden in einer Zeit, die geprägt war von Alltagsantisemitismus, dem Berufsverbot des Vaters und dem Verlust der Eltern. Sie vertraute ihrem Tagebuch an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten.

Anfang 1938 wanderte die 16-jährige Marion in das britische Mandatsgebiet Palästina aus, kurz nach ihrer zwei Jahre älteren Schwester Charlotte, die sich dort Jael nannte.

Ihren Eltern Joseph und Adele Feiner wurde eine Einreise nach Palästina verwehrt. Sie wurden am 28. Oktober 1938 in der so genannten »Polenaktion« aus Deutschland ausgewiesen. Die Massenabschiebung nach Polen betraf 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit, darunter etwa 100 Erfurterinnen und Erfurter. Die Feiners lebten ab Juli 1939 bei Verwandten in Lwów. Von dort aus bemühten sie sich weiter um eine Auswanderung nach Palästina.

Mühsam hielten Eltern und Kinder Kontakt über Postkarten. Ende Juni 1941 besetzten die Deutschen Lwów. Sie begannen sofort mit der Verfolgung der dort lebenden Jüdinnen und Juden und ermordeten fast alle von ihnen. Unter den rund 120.000 Opfern waren Joseph und Adele Feiner. Ihr letztes Lebenszeichen war eine Postkarte an ihre Tochter Miriam vom 21. März 1941.



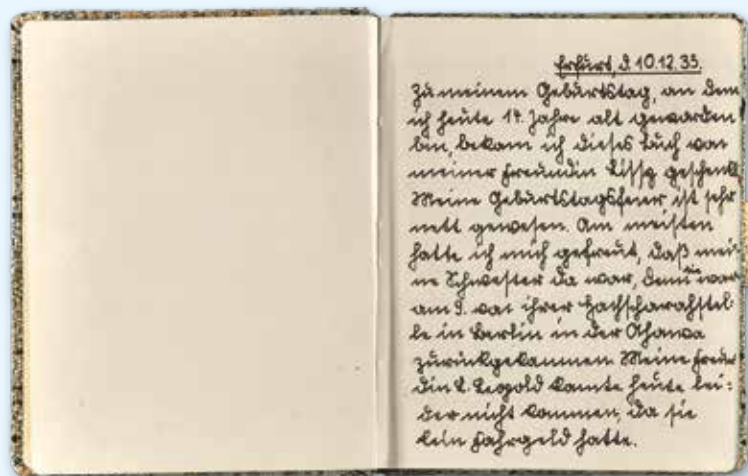
Die letzte Postkarte, die Miriam von ihren Eltern aus Lwów erhielt, 21. März 1941  
Yad Vashem Archiv

### Das Tagebuch

Ein Tagebuch ist ein intimer Text, geschrieben nur für sich selbst und eigentlich nicht für andere Augen bestimmt. Es hält Erlebnisse und Gefühle im Moment des Schreibens fest und hilft dem oder der Schreibenden, sie zu verarbeiten. Das Tagebuch von Marion Feiner ist ein solches persönliches Dokument und gleichzeitig viel mehr als das. Es ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Shoah und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina.

Dalia Ziv, die Tochter der Schreiberin, übergab das Buch zusammen mit weiteren persönlichen Unterlagen an die Internationale Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem. Von dort kehrte es 2023 für die Ausstellung *Sechzehn Objekte. Siebzig Jahre Yad Vashem* nach Deutschland zurück und wurde im Deutschen

Bundestag und auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen präsentiert. Dieses Projekt des Freundeskreises Yad Vashem e.V. und der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem wurde für die Stadt Erfurt, aus der Marion und ihre Familie 1938 vertrieben wurden, zur Inspiration, ihre Geschichte zu erforschen und in einer Sonderausstellung des Erinnerungsortes Topf & Söhne zu erzählen.



Der erste Eintrag von Marion Feiner in ihrem Tagebuch, 10. Dezember 1935  
Die Transkription des handschriftlichen Eintrags steht auf der Rückseite dieses Programmheftes.  
Yad Vashem Archiv

In der Ausstellung sind alle Seiten des Tagebuchs in der originalen Handschrift auf Tablets zugänglich. Gleichzeitig können die Einträge in Druckschrift und Erläuterungen von jiddischen und hebräischen Begriffen abgerufen werden, so dass der Inhalt gut verständlich ist. Zugleich wird das Tagebuch in einer originalgetreuen Nachbildung ausgestellt.

Im Juni 2023 wird das Original für kurze Zeit in Erfurt zu sehen sein. Über 87 Jahre liegen zwischen dem Tag, als Marion zu Hause in der Kruppstraße 11 (heute Klausenerstraße) die ersten Worte in das Tagebuch schrieb, und seiner Rückkehr nach Erfurt. Wenige hundert Meter von der Familienwohnung entfernt wird es nun ein berührendes Objekt in der Ausstellung am Erinnerungsort Topf & Söhne sein.

Über die Objekte in der Sammlung der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem hinaus stellten die Nachkommen von Miriam Ziv, geborene Feiner, dem Erinnerungsort Topf & Söhne private Fotos und persönliche Unterlagen für die Ausstellung zur Verfügung. Auf der Basis der Forschungsarbeit von Jutta Hoschek und der Forschungsgruppe *Geschichte der Juden im nationalsozialistischen Thüringen* sowie eigenen intensiven Recherchen gelang es, ein lebendiges und anschauliches Bild

der Geschichte einer Familie zu zeichnen, deren Schicksal exemplarisch für die jüdische Bevölkerung Erfurts als Teil einer vielfältigen Stadtgesellschaft und deren Ausgrenzung und Vernichtung im Nationalsozialismus steht.

### Ihre Botschaft

Miriam Ziv reiste fast 60 Jahre nach ihrer Auswanderung zum ersten Mal wieder nach Deutschland. Vom 31. August bis 7. September 1997 war sie Gast bei einer städtischen Begegnungswoche jüdischer Überlebender. »Meine so schöne Stadt Erfurt zu sehen«, berührte sie tief, wie sie danach in einem Brief an Oberbürgermeister Manfred Ruge schrieb. Aus diesem Besuch erwachsen langjährige Freundschaften. Die Briefe, die Miriam Ziv danach über Jahre nach Thüringen schrieb, konnten für die Ausstellung ausgewertet werden. Der Kontakt mit Menschen in Erfurt, die sich mit Forschungs- und Bildungsprojekten dem Verdrängen und Vergessen der antisemitischen Gewalt im Nationalsozialismus entgegenstellten, ließ Miriam Ziv hoffen, »dass diese Jugend so bleiben wird und nie diese grauenhaften Zeiten zurückkommen können.« (Brief von Miriam Ziv, Kibbutz Degania B, an Helma Bräutigam, Erfurt, 14. Dezember 2000).

Die nationalsozialistische Vertreibung aus Deutschland führte oft zum Abbruch der historischen Spuren, weil Informationen über das Schicksal der Menschen nach ihrer Auswanderung oder Flucht aus Deutschland schwer zu finden sind. Umso wertvoller ist es, dass die Geschichte von Miriam Ziv dank der Abbildungen und Dokumente aus dem Familienbesitz in Israel und ihrer Briefe nach Erfurt in der Ausstellung bis zu Ende erzählt werden kann.



**Miriam Ziv (rechts) mit ihrem Mann Abraham und ihren Kindern Dalia und Yossi in Israel, undatiert**  
Foto: Familie Ziv

Es wird über ihr Leben nach der Gründung einer eigenen Familie in Palästina/Israel berichtet und ihre Botschaft verdeutlicht. Der Erinnerungsort Topf & Söhne versteht es als Auftrag, was Miriam Ziv in einem Brief an eine Erfurter Geschichtslehrerin und ihre Schülerinnen formulierte: »Durch eure Taten, hoffe ich doch, dass es noch viele andere gibt, die es vermeiden werden, dass so etwas nochmal passieren kann.« (Brief von Miriam Ziv, Kibbutz Degania B, an Bettina Ilse, Erfurt, 29. Dezember 2000).

Miriam Ziv starb am 5. Mai 2012 im Kreise ihrer Familie im Kibbutz Degania B in Israel.



**Aktion »Schreiben gegen das Vergessen« am 9. Mai 2022 auf dem Willy-Brandt-Platz in Erfurt. Ein Bürger schreibt die Namen von Adele und Joseph Feiner mit Kreide auf das Pflaster.**

Foto: Daniel Pelz

**Miriam Ziv mit ihrem Sohn Yossi an einem persönlichen Erinnerungsort in Erfurt, dem Nordbad, 1997**  
Foto: Stadtverwaltung Erfurt







Titel des Programm-Faltblatts der Aktionswoche

## GOLD STATT BRAUN

Die Kultur in Thüringen setzt Anfang Mai bereits zum vierten Mal ein gemeinsames Zeichen für Vielfalt, Respekt und Toleranz. Am 8. Mai 2023 findet wieder die Aktion GOLD STATT BRAUN statt. In Eisenach, Erfurt, Gera, Jena, Weimar und weiteren Städten werden sich hunderte Kulturorte, Initiativen und Läden sowie viele Einzelpersonen im Rahmen des 78. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs beteiligen. Thüringer Städte werden zum Glänzen gebracht und ein gemeinsames Zeichen gegen Hass und Hetze, Rassismus, Rechtsradikalismus, Antisemitismus, Diskriminierung und Krieg gesetzt!

Was mit Diskriminierung begann, endete in Auschwitz. Diese Diskriminierung nahm für viele auch nach 1945 kein Ende. Auch heute erleben viele gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Gemeinsam treten wir tagtäglich dagegen an, auch dafür steht GOLD STATT BRAUN. Aktuelle Bewegungen und Geschehnisse überall auf der Welt zeigen, dass die Menschlichkeit immer wieder verteidigt werden muss. Deshalb ist es umso wichtiger, für diese einzustehen und durch ein gemeinsames Zeichen zu zeigen: Was damals geschah, darf nicht vergessen werden. Es darf nie wieder sein!

Aus diesem Grund wird in diesem Jahr den Idealen von GOLD STATT BRAUN in einer Projektwoche von 2. bis 8. Mai in Erfurt mit Workshops, Vorträgen und verschiedenen Veranstaltungen Rechnung getragen. Diese Goldene Aktionswoche mündet am 8. Mai in den Tag der Befreiung. Dann werden in ganz Thüringen goldene Rettungsdecken an Häuserfassaden, Läden, aus Fenstern von Wohnungen und Ateliers sichtbar sein.

Die goldenen Rettungsdecken wurden vor Jahren von dem Netzwerk DIE VIELEN als Symbol eingeführt. Sie bleiben ein verbindendes Element von Kulturinstitutionen und Aktiven der Kunst und Kultur. Als Symbol der Rettung Geflüchteter an den Küsten des Mittelmeeres prägten sie unser mediales Bewusstsein. Sie sind ein Zeichen für das Recht auf Asyl, für die Solidarität mit allen, die auf der Flucht sind. Sie stehen für das Streben nach einem glänzenden Leben für Alle.

### GEMEINSCHAFTLICHE UND SOLIDARISIERENDE ANTWORT

GOLD STATT BRAUN steht für ein vielfältiges, freiheitliches Kunst- und Kulturverständnis. Es steht für die Unabhängigkeit der Kultur. Es steht für eine gemeinschaftliche und solidarisierende Antwort aus der Kunst- und Kulturlandschaft auf Versuche rechter Gruppierungen und Parteien, Menschen auszugrenzen, Hass zu säen und Kultur zu beschneiden.

Und es steht für das Erinnern, wie die 2021 gestorbene Shoa-Überlebende Esther Bejarano formulierte: »Dass Auschwitz nie wieder sei – und dieses Land sich ändern muss!«

## Veranstaltungen Mai–September 2023

Der Erinnerungsort Topf & Söhne beteiligt sich an der Aktion GOLD STATT BRAUN und stellt die Ausstellungseröffnung am 3. Mai und sein Programm zur Langen Nacht der Museen am 5. Mai in diesen Rahmen.

3. Mai, 18 Uhr

### Eröffnung der Sonderausstellung MIRIAMS TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

#### Eröffnung

Alexander Nachama,  
Landesrabbiner von Thüringen

#### Grußworte

Andreas Bausewein,  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt  
Ruth Ur,  
Geschäftsführerin des Freundeskreises  
Yad Vashem e. V.

#### Einführung in die Ausstellung

PD Dr. Annegret Schüle,  
Oberkuratorin am Erinnerungsort Topf & Söhne

#### Lesung

Jugendliche des Theaters Die Schotte  
lesen aus dem Tagebuch von Marion Feiner.

An der Ausstellungseröffnung nehmen Dalia Ziv  
sowie Yonatan und Ehud Saly, Tochter und Enkel von  
Miriam Ziv, aus Israel teil.

Anmeldung zur Ausstellungseröffnung:  
[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

5. Mai, 18–22 Uhr

### Lange Nacht der Museen Hellwach für Menschenrechte

**Hellwach** lautet das Motto zur Erfurter Langen Nacht der Museen. Am Erinnerungsort steht an diesem Abend die Frage im Zentrum: Was können wir aus der Geschichte über Antisemitismus, Antiziganismus und Rassismus lernen, um heute hellwach zu sein für ungeteilte Menschenrechte? Bewegende und eindruckliche Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart vermitteln jüdisches Leben im Nationalsozialismus aus der Sicht einer Teenagerin, die Bedeutung des Kriegs gegen die Ukraine für die Minderheit der dort lebenden Roma und die Rolle des geplanten Gedenkortes am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU im Kampf gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus.

### Musikalische Begrüßung mit Lev Guzman an der Bratsche

18 | 18:30 | 19 Uhr

### »Stets gern für Sie beschäftigt, ...« Dokumentarfilm zu J. A. Topf & Söhne

Der Film erzählt die Geschichte des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne, die in Erfurt im 19. Jahrhundert begann und bis in die Krematorien von Auschwitz führte. Die Bilder von den ehemaligen Arbeitsplätzen der Geschäftsführer und Ingenieure in den über 100 Jahre alten, verlassenen Betriebsgebäuden sind Momentaufnahmen aus einer Zeit, bevor aus dem verwahrlosten Verwaltungsgebäude der Erinnerungsort Topf & Söhne wurde.

Diese Bilder bezeugen die Kontinuität eines gewöhnlichen Firmenalltags über 1945 hinaus und damit die Verweigerung, sich mit der Mittäterschaft an der Shoah auseinanderzusetzen. Im Film treten sie in einen Dialog mit Dokumenten, die vom Denken

**Das ehemalige Verwaltungsgebäude von J. A. Topf & Söhne**  
vor der Umgestaltung zum Erinnerungsort, 2005  
Foto: Peter Hansen



und Handeln der Menschen an diesen Arbeitsplätzen berichten, und mit Bildern aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Auschwitz, die die Folgen dieses Handelns sichtbar machen.

18 | 20 Uhr

### Jugendliche des Theaters Die Schotte lesen aus dem Tagebuch von Marion Feiner

Jugendliche, so alt wie damals Marion (später Miriam) Feiner, lesen Auszüge aus ihrem Tagebuch: Ein heranwachsendes Mädchen berichtet über Alltag, Wünsche und Entscheidungen in einer Zeit, in der Antisemitismus und Gewalt gegen Jüdinnen und Juden vom nationalsozialistischen Staat organisiert und von vielen in der Gesellschaft mitgetragen und umgesetzt wurden.



Marion Feiner bei Schulaufgaben mit ihrer Mutter, 1932  
Familie Ziv

18:30 | 20:30 Uhr

### Ausstellungsführung *Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*

Persönliche Dokumente und Fotos aus dem Familienbesitz machen das Schicksal einer jüdischen Familie aus Erfurt sichtbar, die durch die Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus zerstört wurde und deren Töchter durch die Auswanderung nach Palästina ihr Leben retten konnten.

19 Uhr

### Gespräch mit Renata Conkova, RomnoKher Thüringen e.V., zu Situation und Perspektiven der aus der Ukraine vertriebenen Roma

**Hellwach für Menschenrechte** heißt für uns, im Kontext des Krieges gegen die Ukraine den Blick auf die Minderheit der Roma zu richten. Rund 400.000 von ihnen leben in der Ukraine, ihre

Diskriminierung und gewaltsame Übergriffe gegen sie haben sich unter den Bedingungen des Krieges verstärkt. Während die Männer im Krieg kämpfen, sind ihre binnenvertriebenen Familien oft von Informationsflüssen und Hilfslieferungen abgeschnitten. Ins Ausland geflüchtete Angehörige der Minderheit erhalten von privater wie von staatlicher Seite zum Teil nicht dieselbe Unterstützung wie andere Geflüchtete.

Angesichts der langen Geschichte des Antiziganismus in Europa und der Radikalisierung der Verfolgung bis zur Vernichtung im Nationalsozialismus ist es eine besondere Verantwortung der deutschen Gesellschaft, für die Menschenrechte der Minderheit der Roma einzutreten.

Im Gespräch mit Renata Conkova werden Situation und Perspektiven der aus der Ukraine vertriebenen Roma in Thüringen thematisiert. Als Mitarbeiterin bei RomnoKher Thüringen e.V., dem 2017 gegründeten Landesverband der Thüringer Sinti und Roma, betreut sie viele der nach Thüringen geflüchteten Roma und steht mit Roma in der Ukraine in Kontakt. Sie wird darüber berichten, was der Krieg gegen die Ukraine für die Minderheit der Roma bedeutet, unter welchen Bedingungen die Geflüchteten in Thüringen leben und welche Hilfe sie brauchen.

20 Uhr

### Ausstellungsgespräch *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU*

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter. Mit Blick auf die Herkunft der Täter\*innen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe aus Thüringen und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkortes für die Opfer beschlossen. Nach einem Gestaltungswettbewerb der Thüringer Staatskanzlei hat ein Preisgericht im Oktober 2022 den 1. Preis an die Arbeit *Schattenwurf* der Künstler\*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro realgrün vergeben. Der Gedenkort soll 2024 vor dem Landtag auf dem Beethovenplatz in Erfurt realisiert werden.

Die dialogische Führung durch die Sonderausstellung *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU. Präsentation der Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbs* informiert über Konzeption und Planungen für diesen Gedenkort und stellt ausgewählte Entwürfe vor, darunter den Siegerentwurf. Diskutiert werden soll, was das Denkmal für die Opfer und ihre Angehörigen, für die Demokratie und für den Rechtsstaat bedeutet und welche Rolle es im Kampf gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus einnehmen kann.



1. Preis: **Schattenwurf**, Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper mit realgrün Landschaftsarchitekten, Entwurf und Abbildung, 2022

20–22 Uhr

### **Virtual Reality: Die Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in der VR-Brille**

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante Gotteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Große Synagoge, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an.

Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde massenhafte direkte Gewalt, die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Moderne Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte Große Synagoge wieder besuchen zu können. Mithilfe einer Virtual Reality-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation in der VR-Brille vermittelt und durch geschultes Personal unterstützt.

21 Uhr

### **Ausstellungsführung *Techniker der »Endlösung«*. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz**

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen.

Die Besucher\*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und die durch die Ausstellung aufgeworfene Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag im Gespräch zu reflektieren.

**Führung am Modell** des historischen Firmengeländes, 2022  
Foto: Boris Hajduković







# BÜCHER AUS DEM FEUER

VERANSTALTUNGSREIHE 2023

Erinnerung an die Bücherverbrennung  
in Erfurt 1933

Die Veranstaltungsreihe **Bücher aus dem Feuer** findet in Erfurt nun im dritten Jahr statt. Auf Initiative der *Omas gegen Rechts* haben sich die Stadt- und Regionalbibliothek, das Kultur: Haus Dacheröden, der Erinnerungsort Topf & Söhne, das Deutsche Gartenbaumuseum im Egapark und das Evangelische Ratsgymnasium zusammengefunden, um mit Lesungen, Vorträgen, Gesprächsabenden, Ausstellungen, Führungen und Konzerten an die Bücherverbrennung und andere Gesellschaftsverbrechen im Nationalsozialismus zu erinnern und für die Gefahren von Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus heute zu sensibilisieren.

Die Veranstaltungsreihe beginnt am **10. Mai**, dem historischen Tag der Bücherverbrennung in Berlin. Das Gartenbaumuseum eröffnet in Kooperation mit den *Omas gegen Rechts* und dem Erinnerungsort Topf & Söhne um 18 Uhr die Sonderausstellung *Verbrannte Orte – Bücherverbrennung 1933*.

Die Reihe endet am **29. Juni**, dem historischen Tag der Bücherverbrennung 1933 in Erfurt. Bei der Abschlussveranstaltung im Skulpturengarten im Egapark lesen Jugendliche des Theaters Die Schotte Texte von Autor\*innen, deren Werke den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen zum Opfer fielen. Sie entreißen die Texte der Künstler\*innen dem Vergessen und treten dem entgegen, was die Nazis eigentlich vorhatten: dass sich niemand mehr an diese Autor\*innen erinnern sollte.

**Feierabendticket** für den Egapark 5,- € (ab 17 Uhr).  
Bei Interesse an einer Führung zum Veranstaltungsort am 29. Juni, 17:15 Uhr, Treffpunkt: Egapark-Eingang Gothaer Platz

## Geschichte der Bücherverbrennung in Erfurt

In Thüringen regierte bereits seit August 1932 die NSDAP. Ihrer Machtübernahme am 30. Januar 1933 im Deutschen Reich folgten bald überall entscheidende Maßnahmen der Zerstörung der Demokratie. Die erste Verfolgungswelle im März 1933 traf die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterbewegung. Gleichzeitig wurden öffentliche Bibliotheken gesäubert sowie Gewerkschafts- und andere Arbeiterbibliotheken aufgelöst. Die öffentliche Verbrennung von Büchern als massiver Akt der Kulturzerstörung spielte dabei eine wichtige Rolle in der Durchsetzung der Diktatur.

Wenige Tage nach der Bücherverbrennung in Berlin am 10. Mai 1933 begannen die Bücherverbrennungen in Thüringen, die ersten fanden in Mühlhausen am 20. und in Hildburghausen am 22. Mai statt. Weimar folgte am 21. Juni, Altenburg am 11. und zuletzt Jena am 26. August 1933.

Im preußischen Erfurt war am Samstag, den 24. Juni 1933, ein großes »Fest der deutschen Jugend« als Sonnwendfeier wie in Weimar geplant. Die Arbeitgeber wurden aufgefordert, den Jugendlichen für die Teilnahme freizugeben. Koordiniert vom städtischen »Ortsausschuss für Jugendpflege« sollten sie mit ihren Verbänden Sportwettkämpfe, Spiele und Tänze in der Mitteldeutschen Kampfbahn, dem heutigen Steigerwaldstadion, präsentieren. In einer abendlichen Inszenierung sollten nach einem Lichtsignal vom Bismarkturm rings um Erfurt »nach altgermanischem Brauche Leuchtfeuer auflodern und deutsche Gesänge zur Weihe des Tages ertönen«. Für die einzelnen Feuer waren die Hitler-Jugend (HJ), Jugendorganisation der NSDAP), der Bund Deutscher Mädel (BDM, Mädchenverband in der HJ), die evangelische und die katholische Jugend, die Volkshochschule, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und weitere Organisationen zuständig.

Die Hitler-Jugend wollte ihre »Sonnenwendfeuer auf der Cyriaksburg« mit einer »Kundgebung wider den undeutschen und Händlergeist« verbinden. Deshalb forderte sie »alle deutschen Volksgenossen, die noch im Besitz von undeutscher Literatur sind, auf, sie vor Beginn der Sonnenwendfeier der Hitlerjugend zur Verbrennung auszuliefern. Die Annahmestelle ist auf dem Platz besonders gekennzeichnet.« (*Thüringische Landeszeitung*, 24. Juni 1933).

Starker Dauerregen veranlasste den Ortausschuss, das gesamte Fest auf Donnerstag, den 29. Juni, zu verschieben. Doch weil der Regen anhielt, wurden die geplanten Feuer am Abend abgesehen vom Drosselberg und von Dittelstedt nur von der HJ auf »dem Platz für Volks- und Jugendspiele auf der Cyriaksburg« entzündet. Dort warf der Redner, SA-Scharführer Eugen Krause, »Bücher, die das Volk seit Jahren systematisch vergiften«, in die Flammen (*Mitteldeutsche Zeitung*, 1. Juli 1933).



Der historische Platz für Volks- und Jugendspiele an der Cyriaksburg, heute Egapark, undatiert  
© Stadtarchiv Erfurt

### Denkort Bücherverbrennung Erfurt 1933

Im Mai 2020 beschloss der Erfurter Stadtrat, am historischen Ort der Erfurter Bücherverbrennung dauerhaft ein Erinnerungszeichen zu setzen. Auf Initiative der *Omas gegen Rechts* war ein entsprechender Antrag von allen Fraktionen bis auf die AfD eingebracht und unterstützt worden.

Seit September 2022 hat PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin am Erinnerungsort Topf & Söhne, die Leitung des Projektes inne. Gemeinsam mit allen Akteur\*innen entsteht derzeit das Konzept für einen *Denkort Bücherverbrennung 1933* im Egapark, das in diesem Jahr, 90 Jahre nach der Bücherverbrennung, der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll.

## Weitere Veranstaltungen

23. Mai, 19 Uhr

### Den Schmerz der Anderen begreifen. Holocaust und Weltgedächtnis

Buchvorstellung mit Charlotte Wiedemann, Publizistin und Auslandsreporterin

Moderation: PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin am Erinnerungsort Topf & Söhne, und Dr. Urs Lindner, Junior Fellow am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt

Welche Opfer sind uns nahe, welche bleiben fern und stumm?  
Welches Leid hat Stimme, welcher Schmerz spricht zur Welt?

Charlotte Wiedemann sucht in ihrem jüngsten Buch nach Wegen, Erinnerungskultur im Geist globaler Gerechtigkeit neu zu denken. Dazu bringt sie zwei persönliche Anliegen in einen Dialog: Sensibilität und Verantwortung für die Shoah bewahren und eurozentrisches Geschichtsdenken überwinden.

So haben Millionen Kolonialsoldaten gegen Nazi-Deutschland gekämpft, aber bis heute denken wir die Befreiung vom Nationalsozialismus nicht mit der Freiheit und Würde des kolonisierten Menschen zusammen. Parallel zu den Nürnberger Prozessen wurden in den Kolonien nie geahndete Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen – eine moralische Asymmetrie, die bis heute andauert.

Anmeldung: [fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

28. Mai, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

### Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch das Außengelände des Erinnerungsortes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

In der Führung steht die Auseinandersetzung mit historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Besucher\*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag im Gespräch zu reflektieren.

6. Juni, 10–12 Uhr

### **Geschichte inklusiv**

**Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung**

**Techniker der »Endlösung«**

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für die Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti\*zze und Rom\*nja in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Das barrierefreie Angebot der Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Eine Anmeldung für die Führung wird erbeten an:

[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Die Anthologie *Der papierene Freund. Holocaust-Tagebücher jüdischer Kinder und Jugendlicher* (Cover), herausgegeben von Wolf Kaiser



8. Juni, 13:30–17:30 Uhr

### **Tagebücher jüdischer Kinder und Jugendlicher als Quellen zur Geschichte des Nationalsozialismus**

Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikator\*innen zur Sonderausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*

(Thillm-Nr. 248200901)

Viele jüdische Kinder und Jugendliche schrieben während der nationalsozialistischen Verfolgung Tagebuch. Mit ihren Schilderungen eröffnen uns diese Tagebücher persönliche Zugänge zum Alltag und Erleben der Verfasserinnen und Verfasser. Für die historisch-politische Bildung zum Nationalsozialismus bieten Tagebücher der von Ausgrenzung und Verfolgung betroffenen Jugendlichen vielseitige didaktische Möglichkeiten. Ziel der Fortbildung ist es, in die neue Sonderausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* am Erinnerungsort Topf & Söhne einzuführen, die wissenschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit diesen besonderen historischen Quellen vorzustellen und über die Angebotsformate am Erinnerungsort zu informieren.

Im ersten Teil der Fortbildung stellt Dr. Wolf Kaiser, Historiker, Lehrer und früherer Leiter der Bildungsabteilung im Haus der Wannsee-Konferenz, die von ihm herausgegebene Anthologie *Der papierene Freund. Holocaust-Tagebücher jüdischer Kinder und Jugendlicher* vor. Die von Kaiser ausgewählten und eingeleiteten Auszüge beziehen Osteuropa und das östliche Mitteleuropa, den Schauplatz der systematischen Massenmorde, ein. 30 Jugendliche kommen in der Anthologie zur Wort. Elf von ihnen wurden ermordet. Dr. Wolf Kaiser berichtet über seine Forschungen zu den Tagebüchern und stellt konzeptionelle Überlegungen zum Einsatz von Holocaust-Tagebüchern im Unterricht vor.

Anschließend wird in einem Rundgang die Ausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* vorgestellt. Im Zentrum steht dabei das Schicksal der 1921 in Berlin geborenen Marion Feiner und ihrer Familie. Beginnend mit dem Jahr 1935 führen Marions Schilderungen in den Erfurter Alltag eines jüdischen Mädchens in der Zeit zunehmender Ausgrenzung; sie berichtet von Selbstbehauptung, Lebenswille und Verzweiflung. Marion emigrierte als 16-Jährige kurz nach ihrer Schwester nach Palästina, wo sie sich Miriam nannte. Ihre Eltern wurden in der Shoah ermordet.

Es werden methodische Zugänge zum Tagebuch und zu weiteren historischen Quellen in der Ausstellung erläutert, Angebotsformate vorgestellt sowie Impulse für die Einbindung in den Unterricht gegeben.

Anmeldung über [www.schulportal-thueringen.de](http://www.schulportal-thueringen.de)

In Zusammenarbeit mit  
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

8. Juni, 19 Uhr

### **Der papierene Freund. Holocaust-Tagebücher jüdischer Kinder und Jugendlicher**

Buchvorstellung mit Dr. Wolf Kaiser, Herausgeber des Bandes, Historiker und früherer Leiter der Bildungsabteilung im Haus der Wannsee-Konferenz

Auf der Flucht, in Verstecken, in Ghettos und Lagern war es vielen jüdischen Kindern und Jugendlichen aus West-, Mittel- und Osteuropa ein tiefes Bedürfnis, ihre Erlebnisse und Gefühle schriftlich festzuhalten. Auszüge aus in neun Sprachen verfassten Tagebüchern wurden in dieser Anthologie erstmals auf Deutsch veröffentlicht. Die Tagebücher sind in Gebieten entstanden, die heute zu Österreich und Deutschland, Frankreich und den Niederlanden sowie Tschechien, Ungarn, Rumänien, Polen, den baltischen Staaten, der Ukraine und Russland gehören.

Die sorgsame Übersetzung macht die fremdsprachigen Texte erstmals einer deutschsprachigen Leserschaft zugänglich. Die Tagebuchauszüge beeindrucken durch die Unmittelbarkeit der Beschreibungen und Berichte, aber auch durch die Einsichten und Reflexionen der jungen Autorinnen und Autoren. Sie spiegeln ihre Hoffnungen und Ängste, ihre Verzweiflung ebenso wie ihren Lebenswillen, den Mut und die Tatkraft wider, die sie der tödlichen Bedrohung entgegensetzten.

Der Band bezeugt die Erfahrung jener, die damals verfolgt wurden. Er verdeutlicht, so Kaiser, »wie die jüdische Jugend Europas die auf ihre Vernichtung zielende Verfolgung erlebt hat und wie sie sich dazu verhielt.«

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

15. Juni, 18:30 Uhr

### **Wie die Verbrechen des NSU erinnern?**

Dialogische Führung durch die Sonderausstellung *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU. Präsentation des Gestaltungswettbewerbs*

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter. Mit Blick auf die Herkunft der Täter\*innen Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe aus Thüringen und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkorts für die Opfer beschlossen. Nach einem Gestaltungswettbewerb der Thüringer Staatskanzlei hat ein Preisgericht im Oktober 2022 den 1. Preis an die Arbeit

*Schattenwurf* der Künstler\*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro realgrün vergeben. Der Gedenkort soll bis 2024 vor dem Landtag auf dem Beethovenplatz in Erfurt realisiert werden.

Die dialogische Führung durch die Sonderausstellung *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU. Präsentation der Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbs* informiert über Konzeption und Planungen für diesen Gedenkort und stellt ausgewählte Entwürfe vor, darunter den Siegerentwurf. Diskutiert werden soll, was das Denkmal für die Opfer und ihre Angehörigen, für die Demokratie und für den Rechtsstaat bedeutet und welche Rolle es im Kampf gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus einnehmen kann.



Besucher\*innen in der Ausstellung *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU. Präsentation des Gestaltungswettbewerbs*, 2022  
Foto: Boris Hajdukovic

16. und 17. Juni, jeweils 11 Uhr

**Treffpunkt: Kunsthalle am Fischmarkt**

**Geschichte inklusiv**

**Stadtspaziergang auf den Spuren der Familien Cars und Cohn**

Auf unserer Spurensuche in der Erfurter Innenstadt konzentrieren wir uns auf die unterschiedlichen Schicksale der jüdischen Familien Cars und Cohn.

Dabei blicken wir auf die Geschichte von Jüdinnen und Juden vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Nazi-Zeit, welche von Ausgrenzung, Denunziation, Deportation und Ermordung jüdischer Menschen, aber auch von Widerstand geprägt war. Auch die Neue Synagoge am Max-Cars-Platz – der einzige Synagogenneubau in der DDR – wird bei unserer Spurensuche berücksichtigt. Hier endet der Stadtspaziergang.



Wir denken über Handlungsspielräume in einer von Antisemitismus und Rassismus geprägten Gesellschaft des Nationalsozialismus nach.

Der inklusive Stadtspaziergang wird von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet und ist offen für alle. Er dauert ungefähr 2 Stunden.

Information und Anmeldung: [fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

25. Juni | 30. Juli | 27. August, jeweils 15 Uhr, Dauer 120 Minuten  
**Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS**  
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 28. Mai)



Besucher\*innen in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz, 2018  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

6. September, 18–19 Uhr  
**Bücher aus dem Feuer**

Jugendliche des Theaters Die Schotte lesen Texte von Autor\*innen, deren Werke den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen zum Opfer fielen.

1933 verbrannten die Nationalsozialisten Werke von Bertolt Brecht, Erich Kästner, Anna Seghers, Kurt Tucholsky und vielen anderen Autor\*innen. Im Rahmen der Denkmaltage lesen Jugendliche des Erfurter Theaters Die Schotte kleine Passagen dieser großen Literatur und setzen den Autor\*innen damit ein Denkmal.

Sie entreißen die Texte der Künstler\*innen dem Vergessen und treten dem entgegen, was die Nazis eigentlich vorhatten: dass sich niemand mehr an diese Autor\*innen erinnern sollte.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Denkmaltage, die 2023 unter dem Motto *Talent Monument* stattfinden.



Lesung *Bücher aus dem Feuer* durch Jugendliche des Theaters Die Schotte auf dem Vorplatz des Erinnerungsortes Topf & Söhne, 8. September 2022  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

10. September, Tag des Offenen Denkmals, 10–17 Uhr,  
Beginn jeweils zur vollen und zur halben Stunde  
**»Stets gern für Sie beschäftigt, ...« Dokumentarfilm zu J. A. Topf & Söhne**

Der Film erzählt die Geschichte des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne, die in Erfurt im 19. Jahrhundert begann und bis in die Krematorien von Auschwitz führte. Die Bilder von den ehemaligen Arbeitsplätzen der Geschäftsführer und Ingenieure in den über 100 Jahre alten, verlassenen Betriebsgebäuden sind Momentaufnahmen aus einer Zeit, bevor aus dem verahrlosten Verwaltungsgebäude der Erinnerungsort Topf & Söhne wurde.

Diese Bilder bezeugen die Kontinuität eines gewöhnlichen Firmenalltags über 1945 hinaus und damit die Verweigerung, sich mit der Mittäterschaft an der Shoah auseinanderzusetzen. Im Film treten sie in einen Dialog mit Dokumenten, die vom Denken und Handeln der Menschen an diesen Arbeitsplätzen berichten, und mit Bildern aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Auschwitz, die die Folgen dieses Handelns sichtbar machen.

16 Uhr

### Ein historischer Unternehmensstandort als Kulturdenkmal Führung durch die Ausstellung *Techniker der »Endlösung«* und über das ehemalige Firmengelände

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

2003 wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude vom Thüringischen Landesamt für Denkmalschutz als Kulturdenkmal ausgewiesen, um dort die Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus darzustellen und zu vermitteln. Der Entscheidung ging eine lange Kontroverse voraus. Mehrere Produktionsgebäude erhielten ebenfalls Denkmal-Status. Im Falle von Abbruch und Neubebauung sollten die Orte durch eine Markierung gekennzeichnet werden. Stelen, die mit historischen Fotos die nicht mehr vorhandenen Gebäude dokumentieren und das Handeln der Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute erläutern, konnten deshalb nicht nur im Bereich des Erinnerungsortes, sondern auch auf dem Gelände des neu errichteten Fachmarktzentrums aufgestellt werden.

Die Führung umfasst Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* im ehemaligen Verwaltungsgebäude. In der Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten werden sowohl die Motive der Beteiligten als auch ihre Handlungsoptionen betrachtet. Thematisiert werden zudem die Kontroverse um die Errichtung des Lern- und Begegnungsortes auf dem ehemaligen Firmengelände, das »Besetzte Haus« und die Gestaltung des Erinnerungsortes.



Stele des Erinnerungsortes Topf & Söhne auf dem Fachmarktgelände, im Hintergrund das ehemalige Verwaltungsgebäude, 2021  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

12. September, 10–12 Uhr

### Geschichte inklusiv Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* mit Gebärdendolmetscher\*in

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für die Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti\*innen und Rom\*innen in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Das barrierefreie Angebot der Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Wir möchten insbesondere Menschen mit Hörbeeinträchtigung Teilhabe ermöglichen. Deshalb findet die Führung mit Gebärdendolmetscher\*innen des Landesverbandes der Gehörlosen Thüringen e. V. statt.

Eine Anmeldung für die Führung wird bis 31. August erbeten an:  
[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

14. September, 9:30–15:00 Uhr

### Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der Vernichtung in Polen

Durchführung, Vor- und Nachbereitung  
Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikator\*innen  
(Thillm-Nr. 248100202)  
mit Verena Bunkus,  
freie Mitarbeiterin am Erinnerungsort Topf & Söhne

Von existentieller Bedeutung für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit zu den nationalsozialistischen Verbrechen sind die historischen Orte, die heute als Gedenkstätten über die Taten aufklären und an die Opfer erinnern. Sie werden umso wichtiger, je mehr die Zeitzeug\*innen verstummen.

Als außerschulische Lernorte entfalten die Gedenkstätten ein großes Potenzial: Sie können zu einer reflektierten historisch-

politischen Urteilsbildung ermutigen, Zivilcourage stärken und das Lernen aus der Geschichte für eine gemeinsame europäische Zukunft fördern. Dazu sind eine fachlich fundierte Durchführung und eine entsprechende Vor- und Nachbereitung notwendig.

Gemeinsam mit der Bethe Stiftung fördert das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Gedenkstättenfahrten zu ehemaligen Orten der nationalsozialistischen Vernichtung in Polen. Voraussetzung für eine Förderung ist die Teilnahme der Lehrkraft an einer vorbereitenden Fortbildung, die der Erinnerungsort anbietet.

In der eintägigen Fortbildung setzen sich die teilnehmenden Lehrkräfte mit der Bedeutung der Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus und den historischen und aktuellen Kontroversen darüber auseinander. Sie diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen von Gedenkstättenfahrten und erhalten Informationen zur Programmorganisation vor Ort, konkrete Vorschläge zur vor- und nachbereitenden Projektarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne und zum Antragsverfahren.

Die Fördermöglichkeiten des Ministeriums stehen allen weiterführenden Schulen in Thüringen ab Klasse 9 offen.

Anmeldung über [www.schulportal-thueringen.de](http://www.schulportal-thueringen.de)

In Zusammenarbeit mit  
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung  
und Medien



**Namen von Konzentrations- und Vernichtungslagern**, in die Topf & Söhne lieferte, auf den Gleisen im Modell des historischen Firmengeländes, 2011  
Foto: Boris Hajduković

**24. September, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten**  
**Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS**  
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 28. Mai)

**26. September, 19 Uhr**  
**Ein antisemitischer Doppelmord. Die vergessene Geschichte des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik**  
Buchvorstellung mit dem Autor Prof. Dr. Uffa Jensen, stellvertretender Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

Am 19. Dezember 1980 wurden Shlomo Lewin, der ehemalige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Nürnberg, und seine Lebensgefährtin Frida Poeschke in ihrem Haus in Erlangen erschossen. Statt den Spuren nachzugehen, die zur rechtsextremistischen »Wehrsportgruppe Hoffmann« führten, konzentrierten sich die Ermittler lange auf das Umfeld Lewins. Die genauen Umstände der Bluttat blieben ungeklärt. Kaum ein zeitgeschichtlich bedeutendes Ereignis wurde so aggressiv vergessen wie dieser antisemitische Doppelmord.

Uffa Jensen rekonstruiert die Tat und ihre Hintergründe. Er folgt den Verbindungen zur PLO (*Palestine Liberation Organization* / Palästinensische Befreiungsorganisation), in deren Lager die Wehrsportgruppe ausgebildet wurde, beleuchtet die Rolle von deren Gründer, Karl-Heinz Hoffmann, und stellt das Attentat in Bezug zu den weiteren Anschlägen des Jahres 1980, in dem in der Bundesrepublik mehr Menschen durch (rechten) Terror ums Leben kamen als in jedem anderen Jahr. Dabei macht Jensen die Muster im Umgang mit Rechtsterrorismus sichtbar, die sich künftig mehrfach wiederholen sollten – eine bis heute anhaltende Geschichte aus Gewalt, Verharmlosung und Verdrängung.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

**27. September, 11 Uhr**  
**»Immer wieder sagte ich mir selbst: Du musst leben, leben, leben.«**  
Lesung und Gespräch mit Eva Szepesi, Überlebende des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau

Eva Szepesi wurde am 29. September 1932 in Budapest als Eva Diamant in einer jüdischen Familie geboren. Nach der Besetzung Ungarns durch die deutsche Wehrmacht im Frühjahr 1944 begannen die Deportationen der ungarischen Jüdinnen und Juden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Um Eva zu retten, organisierte die Mutter die Flucht des elfjährigen Mädchens mit ihrer Tante in die Slowakei und versprach, mit dem achtjährigen Bruder nachzukommen.

Monatelang allein in wechselnden Verstecken untergebracht, wurde Eva schließlich doch gefangen genommen und im Oktober 1944 nach Auschwitz verschleppt. Dort überlebte sie die Selektion, weil sie sich als 16-Jährige ausgab.

Im Lager wurde Eva schwerkrank. Als die SS Anfang 1945 Auschwitz räumte, ließen sie das Mädchen zurück, da es ohnehin bald sterben werde. Erst Jahre nach dem Krieg erfuhr Eva Szepesi, dass ihre Mutter und ihr Bruder vor ihr nach Auschwitz deportiert und dort ermordet worden waren.

Mit ihrem Mann Andor, der für die ungarische Handelsvertretung arbeitete, und der kleinen Tochter lebte Eva Szepesi ab 1954 in Frankfurt am Main. Nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes 1956 blieb die Familie auf Dauer dort. Nicht einmal mit ihrem Mann sprach Eva Szepesi über ihre Erfahrungen im Vernichtungslager.

Als sie 1995 von ihren Töchtern ermutigt wurde, zur Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz nach Polen zu reisen, erzählte sie dort zum ersten Mal ihre Geschichte. »Das hat mich zum Nachdenken gebracht, und ich merkte, dass ich nicht länger schweigen wollte. Ich fing an, über meine Vergangenheit zu sprechen und darüber zu schreiben. [...] Es gibt keinen Friedhof, auf den ich gehen könnte, um um meine Familie zu trauern. Wenn ich schreibe, habe ich das Gefühl, trauern zu können.« (Eva Szepesi im Interview mit der FAZ, 8. November 2017)

2011 erschienen ihre Erinnerungen: *Eva Szepesi, Ein Mädchen allein auf der Flucht: Ungarn – Slowakei – Polen (1944–1945)*.

Das Veranstaltungsangebot richtet sich insbesondere an Schulklassen. Einzelgäste sind darüber hinaus herzlich willkommen.

Eine Anmeldung ist erforderlich:  
[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

**Eva Szepesi** vor dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main  
 Foto: privat



Die letzten zwei Seiten in Marion Feiners Tagebuch,  
 Eintrag vom 13./14. September 1939  
 Yad Vashem Archiv

## 29. September, 18 Uhr Jugendliche des Theaters Die Schotte lesen aus Marion Feiners Tagebuch

Jugendliche, so alt wie damals Marion (später Miriam) Feiner, lesen Auszüge aus ihrem Tagebuch, das sie an ihrem 14. Geburtstag am 10. Dezember 1935 in Erfurt begann und am 13./14. September 1939 im Kibbutz Ginegar in Palästina beendete. Es begleitete sie beim Erwachsenwerden in einer Zeit, die geprägt war von Alltagsantisemitismus, dem Berufsverbot des Vaters und dem Verlust der Eltern. Marion vertraute ihrem Tagebuch an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten. Sie und ihre Schwester Lotte wanderten mit der Jugendalijah ins britische Mandatsgebiet Palästina aus.

Ihren Eltern dagegen wurde die Einreise nach Palästina nicht genehmigt. Sie wurden nach Polen abgeschoben und im Ghetto Lemberg von den Nationalsozialisten ermordet.

Im Anschluss an die Lesung führt die Kuratorin PD Dr. Annegret Schüle in die Sonderausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* ein und steht für Gespräche zur Ausstellung zur Verfügung.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Interkulturellen Woche der Landeshauptstadt Erfurt



29. und 30. September, jeweils 11 Uhr

**Treffpunkt: Eingang Kunsthalle am Fischmarkt**

**Geschichte inklusiv**

**Stadtspaziergang auf den Spuren der Familien Cars und Cohn**

Auf unserer Spurensuche in der Erfurter Innenstadt konzentrieren wir uns auf die unterschiedlichen Schicksale der jüdischen Familien Cars und Cohn.

Dabei blicken wir auf die Geschichte von Jüdinnen und Juden vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Nazi-Zeit, welche von Ausgrenzung, Denunziation, Deportation und Ermordung jüdischer Menschen, aber auch von Widerstand geprägt war. Auch die Neue Synagoge am Max-Cars-Platz – der einzige Synagogenneubau in der DDR – wird bei unserer Spurensuche berücksichtigt. Hier endet der Stadtspaziergang.

Wir denken über Handlungsspielräume in einer von Antisemitismus und Rassismus geprägten Gesellschaft des Nationalsozialismus nach.

Der inklusive Stadtspaziergang wird von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet und ist offen für alle. Er dauert ungefähr 2 Stunden.

Information und Anmeldung: [fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)

In Zusammenarbeit mit  
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

## Thüringer Gedenkbuch für die ermordeten Jüdinnen und Juden

Über 6.000 Menschen jüdischen Glaubens und jüdischer Herkunft lebten zur Zeit des Nationalsozialismus in Thüringen. Sie alle erlitten an ihren Wohnorten eine sich steigernde Ausgrenzung, wurden Opfer von Demütigung, Raub und Gewalt. Nach vollkommener Entrechtung und nicht selten auch KZ-Haft folgte für viele von ihnen die Deportation in die Vernichtungslager im Osten. Nicht wenige wählten den Selbstmord, um sich dem immer unerträglicher werdenden Verfolgungsdruck zu entziehen.

Mehr als 2.000 Personen fielen der antisemitischen Verfolgung und Vernichtung zum Opfer. Diesen Menschen ist das Thüringer Gedenkbuch für die ermordeten Jüdinnen und Juden gewidmet. Es nennt alle bisher bekannten Opfer der antisemitischen Verfolgung und Vernichtung in Thüringen bei ihrem Namen und berichtet von ihrem Schicksal.

Das Gedenkbuch nutzt die Daten des Bundesarchivs, die gemeinsam mit lokalen Forscher\*innen zur jüdischen Geschichte in Thüringen überprüft und ergänzt wurden. Es stellt damit eine zentrale Quelle dar, um über Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden in Thüringen aufzuklären.

Bildungsprojekte vor Ort können das Gedenkbuch nutzen, um sich mit dem Schicksal von Menschen jüdischen Glaubens und jüdischer Herkunft in ihrer Nachbarschaft auseinanderzusetzen. Das Gedenkbuch bietet eine wichtige Basis für weitere Forschungen und Erinnerungsprojekte.

Das Gedenkbuch entstand unter Leitung des Erinnerungsortes Topf & Söhne mit Unterstützung der Jüdischen Landeskommunität Thüringen. Kooperationspartner sind die Universität Jena/Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne.

Die Erarbeitung des Gedenkbuches wurde durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit gefördert.

Zum Gedenkbuch:

[www.juedisches-leben-thueringen.de/gedenkbuch](http://www.juedisches-leben-thueringen.de/gedenkbuch)



Informationen, Ergänzungen und Korrekturen zum Gedenkbuch an:

[gedenkbuch.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:gedenkbuch.topfundsoehne@erfurt.de)



Am 9. Mai 1942 wurden 58 Jüdinnen und Juden aus Eisenach über Weimar in das Ghetto Bełżyce deportiert, hier auf dem Weg zum Bahnhof unter den Blicken der Zuschauer\*innen. Niemand überlebte. Ihre Schicksale lassen sich im Gedenkbuch recherchieren.  
Stadtarchiv Eisenach

## Weitere Sonderausstellungen



### Inklusives Projekt in Leichter Sprache in der Sonderausstellung

*Wohin bringt ihr uns?*

Foto: Boris Hajduković, 2023

### Wohin bringt ihr uns?

#### »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

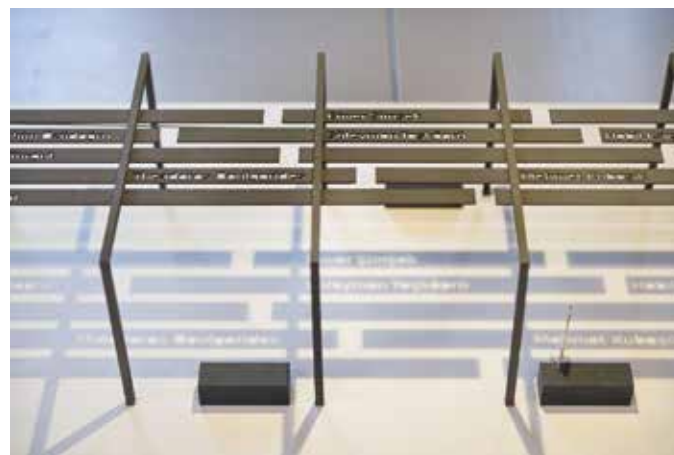
Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massermords, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (deutsch: »schöner Tod«) verschleierte. Die Ausstellung zeigt auf, wie dieses Gesellschaftsverbrechen möglich wurde und gibt mit exemplarischen Biografien aus Erfurt und Thüringen den Opfern ein Gesicht und eine Stimme.

Sie thematisiert auch die strafrechtliche Ahndung und gesellschaftliche Auseinandersetzung nach 1945. In den Prozessen, die zumeist nur in den ersten Nachkriegsjahren stattfanden, stahlen sich die Angeklagten aus der Verantwortung. Viele Täter\*innen kamen nach kurzer Haft wieder frei – oder wurden gar nicht erst vor Gericht gestellt – und durften weiter in ihrem Beruf als Pflegekräfte oder als Ärzt\*innen arbeiten. Aufgrund tradierter Vorurteile fand die Verfolgungserfahrung der Betroffenen und ihrer Angehörigen erst spät Anerkennung.

Zur Ausstellung sind Begleitbände in Standardsprache und in Leichter Sprache im Erinnerungsort Topf & Söhne erhältlich.

Weitere Informationen:

<https://www.topfundsoehne.de/ts136718>



**Modell der Arbeit Schattenwurf:** Die Namen der Ermordeten schreibt das Licht auf den Boden.

Foto: Boris Hajduković, 2022

### Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU Präsentation des Gestaltungswettbewerbs

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter. Bei drei Sprengstoffanschlägen wurden zahlreiche Menschen verletzt. Mit Blick auf die Herkunft der Täter\*innen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkortes für die Opfer beschlossen.

Auf dieser Grundlage hat die Thüringer Staatskanzlei im Frühsommer 2022 einen Wettbewerb zur Gestaltung des Gedenkortes auf dem Beethovenplatz in Erfurt ausgelobt. Die Ausstellung präsentiert nun alle eingereichten Entwürfe der Öffentlichkeit in großformatigen Plänen und erläutert sie in einer Begleitbroschüre.

Die Arbeit *Schattenwurf* wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet und soll realisiert werden. Sie wurde von den Künstler\*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit realgrün Landschaftsarchitekten eingereicht.

In Zusammenarbeit mit  
Thüringer Staatskanzlei

Weitere Informationen:

<https://www.topfundsoehne.de/ts143211>

<https://thueringen.de/nsu-mahnmal>

## Bildung und Vermittlung

### Erinnern – Verstehen – Ermutigen

Der Erinnerungsort Topf & Söhne bietet als außerschulischer Lernort ein innovatives und vielfältiges Programm an Seminaren und Führungen für Gruppen. Mit dialogisch und multiperspektivisch angelegten Formaten fördert er ein kritisches Geschichtsbeusstsein.

Das Ziel der Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte die gesellschaftlichen und individuellen Potenziale für soziale Verantwortung, Demokratie und Menschenrechte zu stärken und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Stellung zu beziehen.

Ausgehend von der Mittäterschaft im beruflichen Alltag, wie sie die Geschichte von Topf & Söhne exemplarisch belegt, bietet der Erinnerungsort einen Raum für die Reflexion berufsethischer Fragestellungen und die Verantwortung des Individuums in seinem persönlichen Umfeld.

Der Erinnerungsort antwortet mit seinen Angeboten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft und Inklusion in der Bildungsarbeit. In Kooperation mit Barrierefrei Erinnern – Das Zentrum für Thüringen entstanden Bildungsangebote, die Menschen mit Beeinträchtigung Zugänge zur Geschichte ermöglichen.



An den Medienstationen in der Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek, Fachbibliothek / Mediathek: Forschendes Lernen über jüdische Religion und Geschichte  
Foto: Boris Hajduković, 2022

Zu den vielfältigen, innovativen und inklusiven Angeboten des Erinnerungsort Topf & Söhne zählen:

- die Begegnung mit Überlebenden in didaktisch aufbereiteten Videointerviews in der Mediathek und auf <https://www.topfundsoehne.de/ts138268>
- Die Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek, eine Fachbibliothek mit über 4.000 Büchern und Zeitschriften, die als Präsenzbibliothek nach Anmeldung kostenfrei und ohne Bibliotheksausweis genutzt werden kann.
- Angebote zum forschenden Lernen und zur eigenständigen Quellenerkundung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- Führungen in Leichter Sprache durch die Dauer- und die Sonderausstellungen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- ein digitales Seminarangebot zur Dauer- und zu den Sonderausstellungen
- Bildungsangebote zur jüdischen Geschichte und zum jüdischen Leben heute
- Bildungsangebote für Menschen mit Wurzeln in Herkunftsgesellschaften außerhalb Europas
- Programme im Rahmen der Ausbildung am Bildungszentrum der Thüringer Polizei und andere berufsethische Angebote.



Marion Feiner (im blauen Kreis) mit ihrem Schwimmteam, Juni 1937, in der Ausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Familie Feiner*  
Yad Vashem Archiv

Eine Auswahl der buchbaren Angebote finden Sie auf den folgenden Seiten.

## Führungen

### Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

120 Minuten, ab Klasse 9

In der dialogischen Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten zur Mittäterschaft von J. A. Topf & Söhne an der Shoah im Zentrum der Betrachtung. Die Besucher\*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte des Unternehmens und dessen Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

### Miriam's Tagebuch – Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

Führung durch die Sonderausstellung

45 Minuten, ab Klasse 8

Was bedeutete die antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus für jüdische Jugendliche?

Das Tagebuch, das Marion Feiner an ihrem 14. Geburtstag 1935 in Erfurt begann und vier Jahr lang führte, ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Shoah. Marion wanderte mit 16 Jahren nach Palästina aus, dort nannte sie sich Miriam.

Ihre Eltern wurden im Oktober 1938 mit rund 100 anderen Erfurterinnen und Erfurtern nach Polen abgeschoben wurden und von den Nationalsozialisten im Ghetto Lemberg ermordet.

In der Ausstellung wird das Tagebuch, das heute in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt wird, gezeigt und mit digitalen Mitteln lesbar gemacht.

In der dialogischen Führung gibt das Tagebuch zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner, die exemplarisch für die Geschichte von Entrechtung, Selbstbehauptung, Vertreibung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus steht.

## VR-Anwendung

### Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in Virtual Reality erleben

Die Aufenthaltsdauer in der VR ist frei wählbar, die Nutzung aller Informationsangebote dauert 45–60 Minuten, ab 13 Jahren empfohlen

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante Gotteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Große Synagoge, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an. Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde massenhafte direkte Gewalt, die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Modernste Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte Große Synagoge wieder besuchen zu können. Mithilfe einer Virtual Reality-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation in der VR-Brille vermittelt und durch geschultes Personal unterstützt.

Eine Anmeldung ist erforderlich an:

[fsj.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:fsj.topfundsoehne@erfurt.de)



Schüler beim virtuellen Besuch der Großen Synagoge Erfurt mit der VR-Brille

Foto: Boris Hajduković, 2022



## Seminare

### Topf & Söhne – Arbeit und Verantwortung

Seminar zur Mittäterschaft der Firma J. A. Topf & Söhne am Holocaust

4 bis 6 Stunden, ab Klasse 9

Das Seminar verbindet forschendes Lernen mit der Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins.

Welche Bedeutung hat das eigene berufliche Handeln für andere? Wie kommt es zu negativen Folgen für andere Menschen und wie kann dies verhindert werden? Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen anhand eines gut erforschten historischen Beispiels intensiv auseinanderzusetzen:

Die Mittäterschaft von Topf & Söhne an den Massenverbrechen in den nationalsozialistischen Lagern zeigt, welche unmenschlichen Konsequenzen die alltägliche Arbeit in einem Unternehmen haben kann.

### Auschwitz – Verbrechen und Verantwortung

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen in Auschwitz am Beispiel des SS-Manns Oskar Gröning

5 Stunden, ab Klasse 10

Wie viel Verantwortung hat der einzelne Mensch in einem arbeitsteiligen Prozess? Diese Frage von großer Relevanz und Aktualität wird im Seminar anhand eines juristischen Verfahrens von historischer Bedeutung behandelt.

Ausgangspunkt ist der Lüneburger Auschwitz-Prozess gegen den SS-Freiwilligen Oskar Gröning im Jahr 2015. Damals kamen über 70 Überlebende, die alle erstmalig vor einem deutschen Gericht aussagten, als Nebenklägerinnen und Nebenkläger zu Wort. Im Urteil wurde ein juristisches Verständnis sichtbar, das sich erst viel zu spät durchgesetzt hatte: Der Massenmord in Auschwitz war als arbeitsteiliges System organisiert. Nun konnten auch Beteiligte bestraft werden, ohne dass ihnen persönlich eine Gewalttat nachgewiesen werden musste.

Das galt auch für Oskar Gröning, der wegen Beihilfe zum Mord in über 300.000 Fällen zu vier Jahren Haft verurteilt wurde.

### Die Zerstörung einer jüdischen Familie in Erfurt

Seminar zum Leben von Miriam Ziv (geb. Marion Feiner) und dem Schicksal ihrer Eltern

3 Stunden, ab Klasse 8

Über tausend Jüdinnen und Juden lebten in Erfurt, als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, darunter die Eltern Adele und Joseph Feiner mit ihren Töchtern Charlotte und Marion.

»Ich war 6 Jahre alt, als wir nach Erfurt zogen. [...] Es ging uns sehr gut. Lotte und ich wuchsen heran und in dem Alter, wo man aufhört, Kind zu sein, kam Hitler und mit ihm Zerstörung, Not und Elend.« Das schrieb Marion, die sich nach ihrer Auswanderung nach Palästina Miriam nannte, im September 1939 in ihr Tagebuch.

Was bedeutete Ausgrenzung und Entrechtung für eine junge Jüdin? Im Seminar recherchieren die Jugendlichen selbst Miriams Geschichte im Tagebuch, das in der Ausstellung digital zugänglich ist. Ihm vertraute sie an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten. Sie und ihre Schwester Lotte wanderten mit der Jugendalijah ins britische Mandatsgebiet Palästina ein, ihren Eltern wurde dies verwehrt. Sie wurden nach Polen abgeschoben und dort von den Nationalsozialisten ermordet.

Exemplarisch setzt sich das Seminar damit auseinander, welche zerstörerischen Folgen der mörderische Antisemitismus für das Leben einer jungen Erfurterin und ihrer Familie hatte und sensibilisiert damit für die Gefahren des Antisemitismus heute.



Joseph und Adele Feiner wenige Monate vor ihrer Abschiebung nach Polen, 10. Juli 1938  
Familie Ziv

## Wie aus Nachbarn Opfer und Mittäter wurden

Seminar zur jüdischen Familie Feiner und dem Familienunternehmen Topf & Söhne

5 Stunden, ab Klasse 8

Die Familien Feiner und Topf waren fast Nachbarn: Joseph und Adele Feiner wohnten mit ihren zwei Töchtern in der Kruppstr. 11 (heute Klausenerstraße), Ernst Wolfgang und Erika Topf mit Tochter und Sohn in der Daberstedter Straße 17 a (heute Schillerstraße). Wie war es möglich, dass Joseph und Adele Feiner im Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden – und Ernst Wolfgang Topf als Mitinhaber von J. A. Topf & Söhne mit technischen Anlagen bei der Vernichtung der Jüdinnen und Juden half, obwohl er selbst kein Antisemit war?

Im Seminar wird die Auseinandersetzung mit der Sonderausstellung *MIRIAMS TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* und der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* kombiniert.

Ausgehend vom Schicksal der Familie Feiner erforschen die Teilnehmenden, wie Menschen aus einer Stadt zu Opfern oder zu Mittätern wurden. Adele und Josef Feiner hatten keine Chance, dem mörderischen Antisemitismus zu entkommen. Ernst Wolfgang Topf, sein Bruder Ludwig Topf und die Ingenieure des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne hatten dagegen die Möglichkeit, die Geschäftspartnerschaft mit der SS gar nicht erst zu beginnen oder wieder zu beenden. Doch sie entschieden sich bewusst anders und gingen sogar soweit, durch Leichenverbrennungsöfen und Lüftungstechnik für die Gaskammern den industriellen Massenmord in den großen Krematorien im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu ermöglichen.

## Von Opfern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen am Beispiel von zwei verfolgten jüdischen Familien Cars und Cohn in Erfurt

Wie können Handlungsspielräume im unmittelbaren Umfeld im Sinne von Mitmenschlichkeit erkannt und genutzt werden? Um dafür zu sensibilisieren, werden im Seminar zwei eindrückliche historische Beispiele kombiniert. Die Ausstellungen *Der Gelbe Stern. Die Erfurter Familien Cars und Cohn* und die Dauerausstellung des Erinnerungsortes *Techniker der »Endlösung«* zeigen, wie das nationalsozialistische Verbrechenregime auch durch das alltägliche Handeln Einzelner oder Gruppen von Menschen ermöglicht wurde, die nicht unmittelbar zum Terror- und Verfolgungsapparat wie SS, SA, Gestapo etc. gehörten.

## Zusammenleben in Vielfalt

Seminar zum jüdischem Leben in Erfurt, dessen Zerstörung im Nationalsozialismus und den Gefahren des Antisemitismus heute. Mit Besuch der Großen Synagoge mit einer VR-Brille.

6 Stunden, ab Klasse 9

In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden mit den religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten jüdischen Lebens auseinander und lernen es als einen wichtigen Bestandteil der Geschichte und Gegenwart kennen. Mithilfe einer VR-Brille können sie in die jüdische Geschichte Erfurts eintauchen und die 1884 geweihte und 1938 zerstörte Große Synagoge virtuell erkunden.

Anhand der Biografien jüdischer Erfurterinnen und Erfurter erfahren sie von der nationalsozialistischen, antisemitischen Diskriminierung im Alltag und der Radikalisierung der Gewalt bis zur Shoah. Sie werden dazu angeregt, ihre eigenen Fragen zu entwickeln und verknüpfen so die gemeinsam erarbeitete Geschichte mit ihrer Gegenwart. Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Vorurteilen und politischer Verfolgung im Nationalsozialismus, der Wirkungsweise von Diskriminierung in Geschichte und Gegenwart und der Bedeutung von Grundrechten für das Individuum und die Gesellschaft.



Im Seminar *Zusammenleben in Vielfalt* lädt die virtuell rekonstruierte Große Synagoge zum Besuch ein.

Screenshot (Ausschnitt): Fachhochschule Erfurt, bearbeitet von Funkelbach, Büro für Architektur und Gestaltung

## Wohin bringt ihr uns?

Seminar zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus und zur Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung heute

2 Stunden, ab Klasse 9

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die schon länger geplante, gezielte Ermordung von Menschen in Heil- und Pflegeanstalten in die Tat umgesetzt. Unter der Leitung der Kanzlei des Führers koordinierte eine Abteilung mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die Organisation und Verschleierung des ersten nationalsozialistischen Massenmordes, der »Aktion T4«.

Großflächig wurden Patientinnen und Patienten erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet.

Das Seminar sensibilisiert für die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung heute und verdeutlicht, wie gefährlich die Idee einer »Ungleichwertigkeit« von Menschen ist. Weil diese Vorstellung lange vor 1933 Akzeptanz in der etablierten Medizin und in der Gesellschaft insgesamt gefunden hatte, traf ihre mörderische Radikalisierung im Nationalsozialismus bei weiten Teilen der Bevölkerung auf Gleichgültigkeit oder Befürwortung.



Blick in die Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?*

Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020

### Verbrechen, Verschleierung, Verantwortung

Seminar zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen und der Shoah

5 Stunden, ab Klasse 9

Die Diskussion um die Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften bei den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus dient in diesem Seminar als Anlass, auch das Verhalten der Mitwisser und Mittäter in der Firma Topf & Söhne in den Blick zu nehmen.

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns?* »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Erläutert wird die Geschichte der »Aktion T4«, dem ersten zentral geplanten nationalsozialistischen Massenmord. Die Patientinnen und Patienten in Heil- und Pflegeanstalten wurden erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet. Die Ausstellung berichtet über die Stationen der Anstaltseinweisung, Begutachtung, Selektion und Ermordung sowie die Verschleierung des Massenmordes.

Anschließend sprechen die Teilnehmenden über die juristische Aufarbeitung der Medizinverbrechen am Beispiel einer Krankenschwester. Sie setzen sich mit ihrer Aussage vor Gericht auseinander, in der sie jede Schuld von sich wies. Im Dialog werden Motive, Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen der Verantwortlichen beleuchtet.

Aus dieser Perspektive heraus betrachten die Teilnehmenden das Handeln von Geschäftsführern, Ingenieuren, Technikern und Verwaltungsangestellten der Firma J. A. Topf & Söhne. In Erfurt entwickelten die Mitarbeiter des Unternehmens Leichenverbrennungsöfen sowie die Be- und Entlüftungsanlagen für die Gaskammern in Auschwitz-Birkenau und ermöglichten so den industriellen Massenmord in dem Vernichtungslager.

Durch die Kombination der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellung und die Reflektion zur Mitwisser-, Mittäter- und Täterschaft regt das Seminar dazu an, über die eigene Verantwortung im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln nachzudenken.

Die Angebote richten sich an Schulklassen und Jugendgruppen sowie an Erwachsene.

### Kontakt für Führungen, Seminare, die VR-Anwendung der Großen Synagoge sowie Anmeldung für die Fachbibliothek/Mediathek:

Steffi Gorka, Projektkoordinatorin

Tel. 0361 655-1630

[lernort.topfundsoehne@erfurt.de](mailto:lernort.topfundsoehne@erfurt.de)

Erinnerungsort Topf & Söhne

Sorbenweg 7

99099 Erfurt

[topfundsoehne@erfurt.de](mailto:topfundsoehne@erfurt.de)

[www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)

Die Führungen und Seminare sowie der Besuch der Veranstaltungen sind kostenfrei.

Spenden sind willkommen.



## Wir danken unseren Förderern und Partnern:

Staatskanzlei Thüringen  
 Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
 im Rahmen des Thüringer Landesprogramms  
 für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit  
 Freundeskreis Yad Vashem e.V.  
 Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen  
 Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora  
 Konrad-Adenauer-Stiftung  
 Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen  
 Lebenshilfe Erfurt e.V.  
 Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung –  
 Landesverband Thüringen e.V.  
 Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung  
 und Medien  
 Jüdische Landesgemeinde Thüringen K. d. ö. R.  
 SCHÖTTE e.V.  
 Bethe Stiftung  
 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



**Impressum**  
 Herausgeber:  
 Landeshauptstadt Erfurt  
 Stadtverwaltung  
 Erinnerungsort Topf & Söhne –  
 Die Ofenbauer von Auschwitz  
 Sorbenweg 7  
 99099 Erfurt



Stadtplan von Erfurt, um 1935,  
 mit Orten, die für die Familie Feiner  
 eine Rolle spielten (Ausschnitt  
 eines Ausstellungsbanders)  
 Plan: Stadtarchiv Erfurt



Erfurt, d. 10.12.35.

Zu meinem Geburtstag, an dem ich heute 14. Jahre alt geworden bin, bekam ich dieses Buch von meiner Freundin Lissy geschenkt. Meine Geburtstagsfeier ist sehr nett gewesen. Am meisten hatte ich mich gefreut, daß meine Schwester da war, denn sie war am 9. von ihrer Hachscharahstelle in Berlin in der Ahawa zurückgekommen. Meine Freundin L. Leopold konnte heute leider nicht kommen, da sie kein Fahrgeld hatte.

Erstmal, d. 10.12.35.

Zu meinem Geburtstag, an dem ich heute 14. Jahre alt geworden bin, bekam ich dieses Buch von meiner Freundin Lissy geschenkt. Mein Geburtstagsfest ist sehr nett gewesen. Am meisten hatte ich mich gefreut, daß meine Schwester da war, denn sie war am 9. von ihrer Hachscharahstelle in Berlin in der Ahawa zurückgekommen. Meine Freundin L. Leopold konnte heute leider nicht kommen, da sie kein Fahrgeld hatte.

**Der erste Eintrag von Marion Feiner in ihrem Tagebuch, 10. Dezember 1935**

Yad Vashem Archiv

Titel:

**Miriam Ziv (geb. Marion Feiner), Palästina 1945**

Foto: Familie Ziv